

AZB
9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden



Nr. 136
November 2009

St. Galler
Naturschutz Nachrichten



Inhalt

- 1 Editorial
- 2 Voranzeige
 - 40. NVS-Hauptversammlung
- 3 Im Gedenken an Mbye Momodu
- 3 Rückschau auf Veranstaltungen
 - Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten
 - Arbeitstag im Hubermoos
- 6 Naturschutzgebiet Altmannenweiher
- 7 Ornithologische Ecke
 - Insektenmangel lässt Spatzenküken verhungern
 - Quecksilber hartnäckige Erblast
 - Einführungskurs in die Vogelkunde/BirdLife St.Gallen
- 10 Neues Natur-Kreuzworträtsel
- 12 Nistkästen vom Feinsten Markus Busenhart
- 12 Auflösung Kreuzworträtsel aus SNN 135
- 13 Gfreuts und Ugfreuts von Christian Zinsli
- 17 Veranstaltungen
 - Nutzung von Holz als ökologischer Werkstoff und Energieträger
 - De Chlaus chunnt in Högsterwald
 - Botanischer Garten
 - Feldbotanikkurs in St.Gallen
 - Botanischer Zirkel
 - Naturmuseum
- 21 Neues von der Jugendgruppe
 - Arche Biodiversität
 - Riesenkügelbahn
- 24 Stadtschaufenster
 - Spektakulärer Eisenbahnbau im Galgentobel
- 28 Zu den Umschlagbildern
 - Winterfütterung der Singvögel

Editorial

Die Neugestaltung des Marktplatzes und des Bohls wird die Bevölkerung der Stadt St.Gallen in den nächsten Monaten beschäftigen und sorgt bereits jetzt schon für angeregte Diskussionen. Viele Interessengruppen stossen aufeinander und wollen ihre Vorstellungen verwirklicht wissen. Es ist zweifelsohne kein leichtes Unterfangen eine ausgewogene Lösung zu finden. Der Vorstand hat sich deshalb an den Stadtrat gewandt, um sich aus „erster Hand“ informieren zu lassen. Herr Hansjörg Roth, Leiter Tiefbauamt, hat uns sehr kompetent und ausführlich informiert und ist auf unsere Fragen eingegangen. Mit Freude haben wir zur Kenntnis genommen, dass es sich gemäss Herrn Roth beim Marktplatz im ökologischen Bereich um mehr als nur einen Ersatz handelt. Markante Bäume sind gesichert und Ersatzpflanzungen vorgesehen. Dass Bäume weichen müssen ist auch für uns nachvollziehbar und kann bei entsprechender Ersatzpflanzung durchaus auch ein Gewinn sein, wie andere Beispiele in der Stadt zeigen. Dass die Neugestaltung „Marktplatz-Bohl“ vielen Menschen sehr am Herzen liegt, zeigen auch die Reaktionen unseres Aufrufs zur Mitarbeit in einer Projektgruppe. Eine der ersten Aufgaben wird sein, eine Bestandesaufnahme des jetzigen Zustandes zu erstellen. Eines haben wir gelernt: Zwischen Worten, Absichten und Plänen bestehen in der Realität nicht selten grosse Differenzen. Was uns sehr beschäftigt ist die „lieblose und kalte“ Gestaltung des Bohls. Kein Baum, kein Strauch und keine Blumen sollen zum Verweilen einladen. Häuserfassaden, die kaum als Augenweide bezeichnet werden können, sollen den Platz der „Offenheit und Freude“ umrahmen. Es gibt genügend Möglichkeiten, für ein bisschen wohlthuende Farbe, seien es verschiebbare Blumentröge oder kleine Inseln mit etwas Grün. Der Platz könnte sehr flexibel gestaltet und in wenigen Stunden für Feste und deren Infrastruktur freigemacht werden. Handelt es sich hier etwa um eine Ehrerbietung an Architekten, die sich ein Denkmal setzen wollen? Man darf gespannt sein, zu welchem Preis wohl kahle, kalte und naturbefreite Flächen zu haben sind.

Die Neugestaltung „Marktplatz-Bohl“ ist bestimmt keine leichte Aufgabe für die Verantwortlichen der Stadt. „Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen“.

Robert Schmid, NVS-Präsident

Voranzeige

40. NVS-Hauptversammlung

Freitag, 5. März 2010

19.30 Uhr

Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche

Wir bitten unsere Vereinsmitglieder, sich das Datum der Jubiläums-Hauptversammlung schon heute zu reservieren.

Im ersten Teil werden die statutarischen Traktanden behandelt.

Nähere Angaben zum zweiten Teil sowie Jahresbericht und Jahresrechnung finden Sie in den St.Galler Naturschutznachrichten Nr. 137, die im Februar 2010 erscheinen.

Der Vorstand des NVS freut sich, wenn er zahlreiche Mitglieder und Gäste zu dieser Hauptversammlung begrüßen darf.

Anträge aus der Mitgliedschaft an die Hauptversammlung müssen bis spätestens 31. Dezember 2009 schriftlich an folgende Adresse eingereicht werden:

Sekretariat NVS, Wiggenrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg
nvs@stgallen.com

Der NVS-Vorstand

Rückschau auf Veranstaltungen

Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten

Samstag, 5. September 2009

Martin Koegler, NVS-Vorstandsmitglied

Bei herrlichem Wetter haben sich wieder viele NVS-ler im Naturgarten eingefunden. Ein Garten der sich sehen lassen kann. Mit Freude habe ich miterlebt, dass für die Anwesenden die Gartenarbeit durchaus einen erholsamen Charakter hat und da und dort nebst „ernsthaftem Fachsimpeln“ in erster Linie vergnügliche „Plaudereien“ stattgefunden haben. So ist es nicht verwunderlich, wenn sich meine Helferinnen und Helfer mit den Worten „die Zeit ging viel zu schnell vorbei“ verabschiedet haben. Ich denke, liebe Leserinnen und Leser, dass ich Sie mit meinen wenigen Worten „gluschtig“ gemacht

habe und lade Sie gerne ein, einmal mit dabei zu sein. Aller Anfang ist schwer und es braucht vielleicht etwas Überwindung, als „Neue oder Neuer“ dabei zu sein. Sie werden sehen, wir sind unkompliziert und legen Wert darauf, dass man sich wohlfühlt und jeder so viel mitarbeitet wie er eben Lust dazu hat. Dass eine Verpflegung bereit steht sei auch erwähnt und grillieren, dieses Amt übernehme ich jeweils selbst, macht mir Freude. Ich danke allen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz im Naturgarten und freue mich auf den nächsten Arbeitstag im Naturgarten im kommenden Jahr.

IM GEDENKEN

Für alle unerwartet verstarb anfangs Oktober Mbye Momodou (alias Norman Sibana) in seiner Wohnung – wohl an einer Akutkomplikation seiner Tumorkrankheit. Uns bleibt der Trost, dass er nicht lange leiden musste. Momodou hatte an Arbeitseinsätzen im Naturgarten, in der Waldau und in Gädmen tüchtig mitgeholfen.

Wir behalten Momodou als liebenswürdigen Menschen in dankbarer Erinnerung. Schön Momodou, dass du in St.Gallen mit uns warst.

(ph)

Arbeitstag im Hubermoos

Samstag, 12. September 2009

Bericht: Reto Voneschen, NVS-Ehrenmitglied – Bilder: Barbara Würth

Für einmal blieben wir trocken

In diesem Jahr meinte es Petrus tatsächlich gut mit uns Naturschützerinnen und Naturschützern: Nachdem wir in den Vorjahren im Hubermoos bei den Herbstarbeiten regelmässig bis auf die Knochen nass wurden, blieb es beim diesjährigen Einsatz am 12. September trocken, was für alle Helferinnen und Helfer eine Erleichterung war. Das in der Woche vor dem Einsatz trockene und warme Wetter wirkte sich dann gleich nochmals positiv aus: Das Schnittgut war weitgehend dürr und liess sich gut einsammeln und am Rand des Gebietes zu Mahden auftürmen, die dann vom Ladewagen aufgenommen und zur Kompostierung abtransportiert wurden.

Im Einsatz standen in diesem Jahr wiederum insgesamt 15 Helferinnen und Helfer. Dazu bekamen wir Unterstützung von der Naturschutz-Jugendgruppe. Der Einsatz stand so alles in allem unter einem guten Stern: In der gleichen Arbeitszeit wie 2008 wurde ein erheblich grösseres Arbeitspensum erledigt. Dies auch, weil in der Woche vor dem Einsatz nicht nur an einem, sondern an zwei Tagen gemäht wurde. Mit dem Motormäher, aber auch von Hand. So konnten nicht nur die grossen Schilfflächen im Westen des Gebietes vollständig geräumt werden, sondern auch die Weiher und Tümpel im östlichen Teil wurden wieder einmal vom wuchernden Uferbewuchs befreit.



Der Ladewagen mit Fahrer André Matjaz im harten Dauereinsatz



Gerda und Bruno Weder kämpfen mit einer gut beladenen Blache Schilf



Sehr gut geladen haben auch Xaver Nideröst und Reto Voneschen

Das Hubermoos liegt in einer Senke nördlich des Schlosses Dottenwil auf Gebiet der Gemeinde Berg SG. Seit Jahrzehnten pflegt unser Naturschutzverein hier Parzellen, die ihm selber und der Pro Natura gehören. Das Gebiet ist eine der grössten und schönsten Naturinseln in der landwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft zwischen Wittenbach und Arbon. Sie bietet nicht nur Riedpflanzen und einer grossen Zahl an Amphibien, son-

dern auch Kleinsäugetern und Vögeln Lebensraum. Damit das so bleibt, steht ein von Pro Natura initiiertes Aufwertungsprojekt in Planung. Dies unter anderem, weil im Gebiet wieder einmal grössere Holzerarbeiten fällig sind. Und auch verschiedene Tümpel und Weiher müssten neu ausgegraben werden. Und natürlich besteht bei einer solchen Planung auch die Chance, heute noch weniger spannende Bereiche ökologisch aufzuwerten.

Naturschutzgebiet Altmannenweiher

Elda Heiniger, NVS-Vizepräsidentin

Wenn es auf den Winter zugeht, machen Hans Oettli und ich uns Gedanken, wie wir den Altmannenweiher am besten und schnellsten von den riesigen Mengen Wasserpest und Schachtelhalmen befreien können. Bereits das fünfte Jahr schneiden wir die Schlamm-schachtelhalme mit einer raffinierten Eigenkonstruktion von Hans Oettli ab und rechen Schachtelhalme und Wasserpest heraus.

Für die riesige Arbeit möchte ich mich bei Hans Oettli, Alex Kindlimann, Xaver Nideröst, Jakob Knill und Elisabeth Bänziger herzlich bedan-

ken. Zur selben Zeit besuchte mich mein 86-jähriger Vater Silvio Stocker (Ehrenmitglied NVS) aus Meggen und half zur Freude aller spontan mit. Super und ein grosses Merci!

Diesen Herbst konnte in Absprache mit dem Stadtplanungsamt der Weiherüberlauf hergestellt werden. Gleichzeitig versuchte man die undichten Stellen mit Lehm auszubessern, um ungewolltes Auslaufen des Wassers zu verhindern. Wir hoffen, dass sich der Wasserstand des Altmannenweiher hiermit stabilisieren wird.



Silvio Stocker und Hans Oettli bei der Arbeit

Ornithologische Ecke

Berichte von Martin Koegler, NVS-Vorstandsmitglied

Insektenmangel lässt Spatzenküken verhungern

Möglicherweise liegen die Gründe für die jüngsten Bestandseinbrüche einer der bekanntesten Vogelarten Großbritanniens im Mangel an Futter zur Jungenaufzucht.

Seit 1977 sind die Bestände von Haussperlingen im Vereinigten Königreich um 68% zurückgegangen. In Städten begannen die Bestandszahlen Mitte der 1980er Jahre bedenklich zu fallen, aus dem Stadtzentrum von London sind Haussperlinge mittlerweile komplett verschwunden. Im Jahr 2007 wurde der Haussperlinge daher von der britischen Regierung als Zielart im Biodiversity Actions

Plan Programm aufgenommen. Zwischen 2001 und 2003 suchten Wissenschaftler der Royal Society for Birds (RSPB, BirdLife Partner im UK), der De Monfort Universität und Natural England erstmals gezielt nach den Ursachen des langjährigen Bestandsrückganges der Art in Stadtzentren und Vorstädten.

Im November 2008 wurde eine Studie zu Haussperlingen in der Stadt Leicester und den umgebenen Dörfern im Journal Animal Conservation veröffentlicht. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bestandszahlen der Haussperlinge in Leicester



Haussperling

und Umgebung in den drei Jahren um 28% fielen. Um die Bestandszahlen konstant zu halten, muss jedes Haussperlingspaar pro Jahr mindestens fünf Junge großziehen. Die meisten Küken starben jedoch innerhalb der ersten vier Lebensstage, und zwar durch Verhungern. Nur wenige Junge schafften es auszufliegen, waren aber dann zu schwach, um lange zu überleben. Ein enger Zusammenhang scheint hier im Vorkommen von Insekten in der Nähe der Nester zu liegen. In Gegenden mit hohem Angebot an Insekten waren die Jungvögel in besserer Kondition.

Wo nur wenige Insekten vorkamen, war es wahrscheinlich, dass die Küken starben. Junge Haussperlinge benötigen wie die meisten Vögel zum Heranwachsen proteinreiche Insektennahrung und werden hauptsächlich mit Blattläusen, aber auch Käfern, Spinnen und Schnaken gefüttert. Die Wissenschaftler bezeichneten den Bestandseinbruch als rätselhaft und komplex, da eine Studie deutlich zeigt, dass die Jungen zwar schlüpfen, dann aber nicht überleben. Zu wenige Insekten im Sommer bedeuten für junge Haussperlinge in Städten den sicheren Tod.

Quecksilber

Hartnäckige Erblast

Quecksilber ist inzwischen weltweit in unterschiedlichen Konzentrationen in Flüssen zu finden. Es schadet nicht nur den Wasserlebewesen, auch die am Ufer lebenden Tiere reichern das giftige Schwermetall im Körper an und geben es in der Nahrungskette weiter. Zwischen 1930 und 1950 waren über einen Nebenfluss des Shenandoah Rivers im US-Bundesstaat Virginia mit Quecksilber verseuchte Industrieabwässer eingeleitet worden. Das Schwermetall hat sich bis heute in den Tieren der Region eingelagert, wie Rückstandsuntersuchungen zeigten. Hohe Konzentrationen wurden in Spinnen gefunden, die in einer

Uferzone von 50 Metern des mit Quecksilber belasteten Shenandoah Rivers in Virginia leben, sowie bei 13 Vogelarten, die sich von den Spinnen ernähren. Im Körper der meisten Spinnen sowie in Blut und Federn von 12 Vogelarten fand sich sogar eine hohe Konzentration von Methylquecksilber, einer fettlöslichen Verbindung, die fast vollständig vom Körper aufgenommen wird und das Zentralnervensystem angreift. Offensichtlich nehmen die Vögel das Gift über die Nahrung, also durch den Verzehr von Spinnen, Heuschrecken und Nachtfaltern auf. Bislang ging man davon aus, dass Giftstoffe, die

in Gewässer gelangen, nur innerhalb der Nahrungskette von Wassertieren in entsprechenden Mengen weitergegeben werden. Umso überraschender ist der Befund, dass sich das Quecksilber auch im Körper von Landtieren anreichert. Die Spinnen in der Uferzone sind aus noch unbekanntem Grund besonders stark

belastet. Ihre Quecksilber-Werte lagen noch über denen von verseuchten Fischen. Spinnen stellen nur ein Viertel der Beutetiere, sind aber für 75 Prozent der Quecksilber-Aufnahme der betroffenen Vögel verantwortlich. Die Spinnen ernähren sich möglicherweise von Wasserinsekten oder nehmen das Gift über den Boden auf.

Einführungskurs in die Vogelkunde

Der St.Galler Natur- und Vogelschutz (BirdLife St.Gallen) und das Naturmuseum St.Gallen führen von Februar bis Juni 2010 einen ornithologischen Grundkurs durch.

Der Kurs soll die Teilnehmer befähigen, häufige Arten unserer Gegend zu bestimmen. An 4 Theorieabenden und 4 Exkursionen lernen Sie die Geheimnisse der Vögel in unserer Region kennen. Kurskosten Fr. 240.–.

Zentrales Anliegen des Kurses ist es, Freude und Verständnis für die Vogelwelt zu vermitteln. Er richtet sich an interessierte Leute aus der ganzen Region, die keine oder wenige Kenntnisse über Vögel besitzen.

Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, empfiehlt sich eine rasche Anmeldung!

Informationen/Anmeldung:

Bea Egger Indermaur, Tel. 071 220 38 25, beaegger@hotmail.com

Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

- 1 Garten- und Wiesenblume
- 6 Südfrucht Mz
- 12 Kantonshauptstadt
- 13 Vogelart mit kurzen Beinen
- 15 Röm. zwei
- 16 Kopfschmuck von Tieren Mz
- 18 Bissige Tiere
- 20 Urkanton Abk.
- 21 Dorf im Kanton Bern
- 23 Mehrzahlartikel franz
- 24 Reifen
- 27 Abscheu
- 29 Wahlzettelbehälter
- 30 Deutsche Stadt
- 32 Gebetsschluss
- 34 In Konstanz Abk.
- 35 Gefrorene
- 38 Schleckstengel kalt
- 39 Churer Rheintal Abk.
- 40 Neigung Abk.
- 41 Festung
- 43 Raubfisch
- 45 Frau abschätzig
- 47 Ist franz.
- 48 Ganz nahe
- 50 Ganz alt
- 51 Frauenname
- 52 Frauenname
- 54 Touring Club Abk.
- 56 Einsiedler
- 58 Besitzanz. Fürwort
- 59 Knabenname
- 61 Jasskarte
- 62 Absage
- 63 Autozeichen Dänemark
- 65 Naturgebiet
- 66 Halbkanton Abk.
- 68 Zürichbergbahn Abk.
- 70 Kleiner Fluss
- 71 Ort im Wallis Les
- 74 Nicht heiss
- 76 Kanton Abk.
- 77 Stadt in NE La de
- 78 Ort in BL
- 80 Milit. Befehl
- 82 Nicht leise
- 84 Frauenname
- 85 Meeresriese
- 86 Sommer franz.
- 88 Sankt Abk.
- 89 Genau Abk.
- 90 Erlenholz Abk.
- 91 Piz in Mittelb. 3246 m
- 92 Ungebunden
- 93 Ohne Inhalt
- 95 Aufständische
- 97 Nacht
- 98 Drei ital.
- 99 Fluss im Engadin

Senkrecht

- 1 Schmarotzer der in der Erde blühen kann
- 2 Laubbaum
- 3 Ort im Münstertal
- 4 Ausdruck des Schauderns
- 5 Skiort in Frankreich
- 6 Bürger Abk.
- 7 Die Welt
- 8 Alpendurchstich
- 9 Flächenmass
- 10 Blaues Blümchen
- 11 Berg im Kanton Bern 2362 m
- 14 Schneeheide
- 17 Welscher Kanton Abk.
- 19 Männername
- 22 Baustoff
- 25 Uns ugs.
- 26 Dorf im Kanton St.Gallen
- 28 Feldblume
- 31 Autom. Waffe Abk.
- 33 Naturschutz Abk.
- 36 Stacheltier
- 37 Männl. Haustier
- 42 Herbstblumen
- 44 Schwertlilie
- 46 Mardertier
- 48 Waldblume im Jura
- 49 Futterpflanze
- 53 Deutscher TV-Sender
- 55 Schiedsrichter Abk.
- 57 Ort im Kanton Bern
- 60 Frauenname
- 61 Schmetterling
- 64 Laubbäume
- 65 Verdorbenes Fleisch
- 66 Kleines Gewässer
- 67 Niederschlag
- 69 Tierhöhle
- 72 Ein Lacher
- 73 Nachtvogel
- 75 Übriges Gelände Abk.
- 79 Vom Wind treiben lassen
- 81 Laubbäume
- 83 Stadt im Kanton Zürich
- 85 Fläche mit vielen Bäumen
- 87 Ort im Rheintal
- 91 Dorf
- 92 Eisen chem.
- 94 Rotes Kreuz Abk.
- 96 Kanton Abk.

--	--	--	--	--	--	--	--	--

100) 101) 102) 103) 104) 105) 106) 107)

**Lösungen sind erbeten bis 31. 12. 2009 an
Koni Frei, Wolfganghof 5A, 9014 St.Gallen.**

Es werden Büchergutscheine verlost.

Nistkästen vom Feinsten

Elda Heiniger, NVS-Vizepräsidentin

In den SNN Nr. 132 vom November 2008 suchten wir handwerklich begabte Leute zum Herstellen von Nistkästen.

Darauf hin meldete sich unser NVS Mitglied Markus Busenhardt aus Oberhelfenschwil. Er stellte für uns 40 wunderschöne Nistkästen her. Die perfekte Ausführung ist eine Visitenkarte für sein ausgeprägtes handwerkliches Geschick, welches er sicherlich auch für andere Aufträge unter Beweis stellen wird.

Wir bedanken uns herzlich für seinen grossen Einsatz und wünschen Ihm alles Gute für seine berufliche Zukunft als Zimmermann, Schreiner und Maler.

*Markus Busenhardt
Steig 9, 9621 Oberhelfenschwil
Tel./Fax 071 374 33 06
Natel 079 249 21 25
m_busenhardt@bluewin.ch*



Kreuzworträtsel SNN Nr. 135

Lösungswort: SITTER

Es sind 26 richtige Lösungen eingegangen. Konis Enkel hat folgende Gewinnerinnen gezogen:

Irène Koch, Mörschwil

Margrit Furer, St.Gallen

Marie-Louise Tümmers, St.Gallen

Maria Püllmann, St.Gallen

Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank!

Gfreut's und Ugfreut's

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident

Heute schreibe ich über Sorgen, die ich habe. Ich empfinde allmählich eine berechtigte Angst um den sogenannten «Grünen Ring» um die Stadt St.Gallen. Noch rühmen sich die Behörden und der Tourismus mit diesem Attribut «St.Gallen, die Stadt im grünen Ring». Es gibt ihn noch, diesen «Grünen Ring». Aber er droht allmählich verloren zu gehen, für das flüchtige Auge kaum sichtbar, so richtig scheinchenweise. Immer weiter hinauf klettern die Überbauungen in Richtung Horizont. Das Bild zeigt, wie nahe die Siedlungen schon an den Rand des Menzlenwaldes reichen. Zwischen Bauten und Wald

sind bereits keine grünen Wiesen mehr sichtbar. Bereits vor 25 Jahren befürchtete ich diese Entwicklung. Die nachfolgenden Doppelseiten aus den «St.Galler Naturschutznachrichten» Nr. 35 vom November 1984 zeugen von meinen Ahnungen. Wenn die derzeitige Bodenpolitik der Ortsbürgergemeinde und die in der Politik angesiedelte Wachstumseuphorie sich so weiter entwickeln, wird irgendwann auch das Grün zwischen Speicherstrasse und Freudenberg nicht mehr vor Überbauungen sicher sein. Die Bauaktivitäten oberhalb Birnbäumen zeugen von diesem Bauwucher.



Schon vor 25 Jahren gesagt: Aus den "St. Galler Naturschutz-
nachrichten Nr.35 vom Nov. 1984

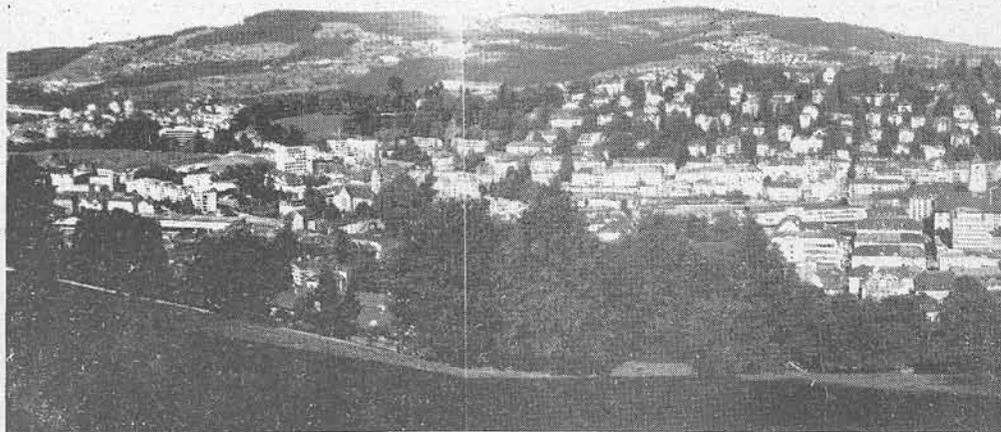
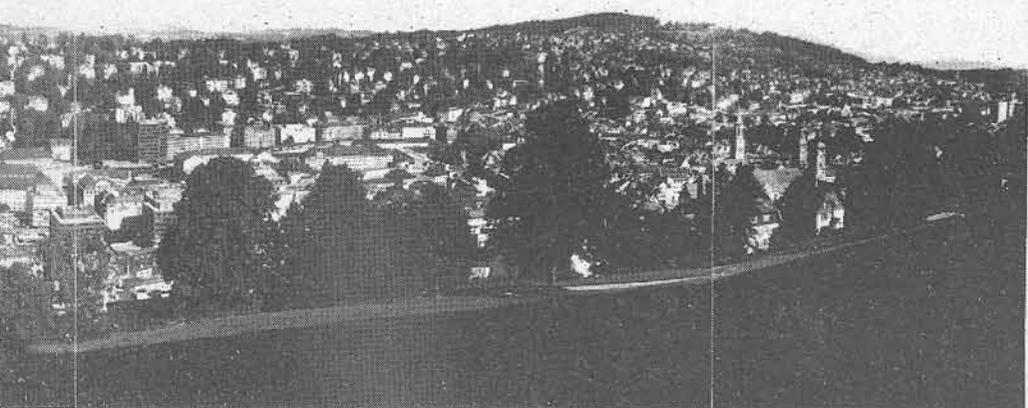


Photo: Rico Kerschbaumer

Die Stadt im «grünen» Ring

Von Christian Zinsli

"Die Stadt im grünen Ring", das ist ein Begriff, der wohl jedem St.Galler vertraut ist. Wer davon spricht oder schreibt meint die grünen Wiesen und Wälder auf der südlichen Seite der langgezogenen Stadt und den mit einem starken Baumbestand durchsetzten Rosenberg im Norden der Stadt. Historisch betrachtet ist aber wohl der grüne Ring gemeint, der einst unsere Altstadt umsäumte, also den oberen und unteren Graben mit seinen Vorgärten und Bäumen. Von letzterem ist heute nicht mehr viel, um nicht zu sagen, überhaupt nichts mehr übrig. Wenn die Fremdenverkehrswerbung mit dem grünen Ring Propaganda für die ostschweizer Metropole macht, so meint sie die Grünsubstanz, die das ganze Steinachtal auf beiden Seiten prägt. Und wer von Dreilinden aus zum Rosenberg und vom Wildpark "Peter und Paul" zum Freudenberg hinüberschaut,



der wird von diesem Grün tatsächlich auch heute noch beeindruckt sein. Vom Zonenplan her sind vor allem auf der Freudenbergseite auch Garantien für den Fortbestand der grünen Kuppen gegeben. Dies verdanken wir nicht zuletzt der einsichtigen Bodenpolitik der Ortsbürgergemeinde St.Gallen.

Aber es gibt Tendenzen, dieses Grün um St.Gallen anzuknacken, scheinbar natürlich, so dass es möglichst niemandem auffällt. Der Naturschutzverein macht sich darüber seine Sorgen. Er ist bemüht, dieser schleichenden Entwicklung entgegenzutreten. Deshalb wehrt er sich entschlossen dagegen, dass gewachsene Grünflächen mit parkartigem Charakter beeinträchtigt werden. Seine rechtlichen Schritte gegen Ueberbauungspläne an der Dierauerstrasse (Villa Stoffel), an der Goethestrasse (Burgauerpark) und südlich der westlichen Dufourstrasse (Röteliipark) zeugen von der Ernsthaftigkeit des NVS, den St.Gallern jene Teile des grünen Rahmens, die noch vorhanden sind, zu erhalten, sie zumindest nicht kampflos aufzugeben. Oft stellen diese Grünsubstanzen auch wertvolle Lebensräume für Vögel und Kleinsäuger dar. Sie sind unbedingte Voraussetzungen, wollen wir etwas Natur im Siedlungsraum für die Zukunft sicherstellen.

Immer häufiger wird hauthah an Gehölzgruppen und Wälder gebaut. Der Gesetzgeber hat bei der letzten Revision des Baugesetzes nähere Bauabstände zugelassen. Und selbst diese werden heimlich unterschritten. Der NVS hat keine Möglichkeiten mehr mit Einsprachen gegen diese unheilvolle Entwicklung einzuschreiten. Der Stimmbürger hat ihm mit der Volksabstimmung vom 17. Juni 2007 die Legitimation für Einsprachen abgesprochen. Wo kein Kläger mehr sein darf, ist dann auch kein Richter mehr. Wer heu-

te den «Grünen Ring», den Wald, Gehölzgruppen und Gewässer mit zu nahen Bauabständen attackiert, handelt unverantwortlich und zeigt keinerlei Respekt vor Landschaft und Natur. Wenn diese Tendenz so weiter geht, verliert die Stadt St.Gallen an Attraktivität und Lebensqualität und der Tourismus die Legitimation weiterhin von der Stadt im «Grünen Ring» zu sprechen. St.Gallen tut gut daran, diesbezüglich über die Bücher zu gehen und dafür zu sorgen, dass die Stadt im Steinachtal auch weiterhin im Grünen eingebettet bleibt.



Veranstaltungen

Nutzung von Holz als ökologischer Werkstoff und Energieträger

Samstag, 28. November 2009

Treffpunkt **Stadtsäge, Steingrueblistrasse 26, St.Gallen**
Dauer **10 - 12 Uhr**

Ziel der Veranstaltung ist die Auseinandersetzung mit der Nutzung von Holz, insbesondere die Gewinnung von Energie (Holzschnitzelenergieanlage). Die Energienutzung steht denn auch im Vordergrund des Anlasses.



In der Stadtsäge St.Gallen

De Chlaus chunnt in H6chsterwald

am Samstag, 5. Dezember 2009

Wir laden unsere Mitglieder mit Bekannten und Freunden ein zum Chlausabend im H6chsterwald (Guggeien).

Besonders heissen wir auch Kinder willkommen.

Treffpunkt	19.15 h	Bus-Endstation Stephanshorn
Bus Nr. 1	18.40 h	ab HB

Wir begeben uns auf einen kleinen Spaziergang. Samichlaus und Schmutzli werden am Lagerfeuer f6ur alle eine 6uberraschung bereit halten.

Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Wir empfehlen warme, zweckm6assige Kleidung (ev. Regenschutz) und gutes Schuhwerk. Auch eine Taschenlampe kann n6utzlich sein.

Kommen Sie mit und lassen Sie sich 6uberraschen! Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen.



**Allen NVS-Mitgliedern, die wir nicht pers6onlich begr6ussen k6onnen,
w6unschen wir eine friedvolle Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest
und ein gutes, erfreuliches Neues Jahr.**

Der Vorstand des NVS

Botanischer Garten St.Gallen

- So 06.12.09** **«Krafft und Würckung». Aus der Geschichte der Heilpflanzen**
Vortrag mit Hanspeter Steidle
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum
- Sa 03.01.10** **Pflanzen und Tiere am Gardasee**
Vortrag mit Martha Gubler
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum
- So 07.02.10** **Gräser unter der Lupe**
Vortrag mit Bernhard Widmer
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

Feldbotanikkurs St.Gallen

Im Februar 2010 beginnt in St.Gallen ein 1 1/2 Jahre dauernder Feldbotanikkurs. Dieser ist, wie der Feldornithologiekurs, Teil des Ausbildungskonzepts des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz. Der Feldbotanikkurs wird von BirdLife St.Gallen zusammen mit dem Appenzeller Vogelschutz, Pro Natura St.Gallen-Appenzell, dem Botanischen Zirkel St.Gallen und dem Botanischen Garten St.Gallen organisiert.

Der Kurs besteht aus 10 Theorieanlässen, 3 Bestimmungsübungen und 13 Exkursionen. Die wichtigste Voraussetzung für die Teilnahme am Feldbotanikkurs ist die Freude an den Pflanzen und die Bereitschaft, sich über 1 1/2 Jahre mit den praktischen und theoretischen Aspekten der Feldbotanik zu beschäftigen. Der Kurs kostet Fr. 700.–

Die Theorieanlässe finden im Botanischen Garten St.Gallen jeweils abends von 19 bis 21.15 Uhr statt. Die ganztägigen Exkursionen sind an Samstagen, die halbtägigen mehrheitlich freitags von 17 bis 20 Uhr.

Für Fragen und weitere Informationen und Anmeldung wenden Sie sich an: Walter Dyttrich, Grubenstrasse 12, 9500 Wil SG, walter.dyttrich@bluewin.ch, Tel. 071 911 46 67 (Anmeldung bis spätestens 31. Dezember 2009)

Botanischer Zirkel

Alle Veranstaltungen des Botanischen Zirkels St.Gallen sind öffentlich und frei zugänglich. Die folgenden Vorträge finden jeweils im Vortragsraum des Botanischen Gartens St.Gallen um 19.30 Uhr statt.

- Do 26.11.09** **Andalusiens Sierra Nevada**
mit Ursula Tinner
- Do 17.12.09** **Warum sind gewisse Pflanzen selten?**
mit Hanspeter Schumacher
- Di 12.01.10** **Vertraute Exoten – Gartenblumen aus aller Welt**
mit Ruedi Steiner
- Do 28.01.10** **Blütensignale und Sinnesorgane der Bestäuber:
Was sind Blüten und warum sind sie attraktiv?**
Referent des Jahres; Florian Schiestl
- Di 09.02.10** **Pannonische Flora**
mit Walter Dyttrich
- Di 16.03.10** **Durchs Jahr im Massif des Maures**
mit Thomas Krucker
- Di 16.03.10** **Tausend Moose der Schweiz – eine kleine
Einführung**
mit Niklaus Müller

Naturmuseum

- bis So 02.05.10** **Ernst Heinrich Zollikofer (1859-1930)**
Eine Hommage zum 150. Geburtstag des
St.Galler Meisters der Tierpräparation
- bis So 07.03.10** **Knochen**
Ein besonderes Material.
Biologische, archäologische und
kulturhistorische Betrachtungen.



Neues von der Jugendgruppe

Arche Biodiversität

22. August 2009

Wir bastelten Waldameisen aus Kleister und filzten Edelweisse für die Arche. Auch ihren Lebensraum werden wir gestalten.



Im November reisen wir zum Bundeshaus und setzen Waldameise und Edelweiss in die „Arche Biodiversität“, welche dann in Bern auf

dem Bundesplatz vor Anker gehen wird. Sie soll Tiere und Pflanzen aufnehmen, die Kinder aus der ganzen Schweiz gebastelt haben. Die Aktion wird von Pro Natura zum 100 Jahr Jubiläum organisiert und es soll damit ein Zeichen für die Artenvielfalt gesetzt werden.



Riesenkügelibahn

Bericht von Selma und Julian

Wir trafen uns um 14 Uhr im Peter und Paul. Barbara und Ivo, ein Mann, der schnuppern kam, gestalteten den Nachmittag. Als wir vollständig waren, liefen wir zum Luchsgehege und anschließend Richtung Wittenbach. Nach einer Viertelstunde befanden wir uns an einem schönen Platz. Barbara erklärte uns, wie wir eine Kügelibahn bauen können. Da wir viele Kinder waren, teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Schnell war klar, dass es eine Mädchen- und eine Jungengruppe gab. Innerhalb des Waldstückes, das durch vier Strassen eingegrenzt war, konnten wir Sachen für die Kügelibahn suchen. Die Mädchen hatten schnell eine Idee gefunden und begannen auf dem Hügel, den Barbara

uns vorher vorgeschlagen hatte, zu bauen. Die Jungs haben nach einiger Zeit die Idee gehabt, mit Ästen eine Begrenzung zu machen und haben innerhalb dieser die Erde zu Rinnen ausgegraben. Die Kügelibahn der Mädchen bestand aus einer Rinne, die mit Lehm ausgefüllt war und wurde begrenzt durch Tannenzapfen. Nach einer Stunde, als beide Bahnen fertig waren, rief uns Barbara zusammen. Sie sagte, dass je ein Kind die Bahn vorführen soll. Viele fanden die Kügelibahn der Mädchen schöner, die Bahn der Jungs war dafür länger. In zwei gemischten Gruppen zogen wir los und legten eine Schnitzeljagd füreinander. Als beide Gruppen wieder zurückkamen, bekamen wir von der anderen Gruppe den Start-

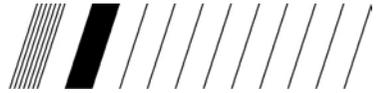
zettel und zogen los. Beim ersten Zettel jedoch merkten wir, dass ein Fehler aufgetaucht ist, und Barbara wollte Ivo anrufen, der aber nicht abnahm. Also suchten wir weiter und da kamen Ivo und seine Gruppe schon wieder herunter und halfen uns weiter, bis wir den Schatz, feine Madeleines, gefunden hatten. Als wir die leckeren Küechli gegessen hatten, packten wir zusammen und liefen wieder zum Peter und Paul. Müde, schmutzig und zufrieden fuhren wir nach Hause.



Die Jungs bei der Arbeit



Die Mädchen bauen eine Verzweigung in ihre Bahn



Spektakulärer Eisenbahnbau im Galgentobel

Das Galgentobel ist ein spezieller, wilder Ort – herb und charmant zugleich. Die SBB bauen dort derzeit ein zweites Gleis und ein Anschlussgleis zur SOB ein. Ziel ist, die Ostschweiz besser ans Europäische Eisenbahnhochleistungsnetz anzuschliessen. Der romantische Fussweg bleibt erhalten.

Das Galgentobel ist ein Teil des Steinachtobels; der Name geht auf einen äbtischen Hochgerichtsgalgen zurück, der sich etwa am Standort der heutigen evangelisch-reformierten Kirche Heiligkreuz befand. Unterhalb der Kirche beginnt das Galgentobel.

Bahn wird konkurrenzfähig

Im 19. Jahrhundert wurde das Wasser der Steinach in diesem Bereich an zwei Orten gestaut, so entstanden unterhalb der Langgasse zwei Weiher, der Galgentobelweiher I und II. Ihr Wasser wurde zum Antrieb der Maschinen einer Sägerei und einer Ziegelei verwendet. Spätestens ab Mitte des 20. Jahrhunderts kehrte im Galgentobel wieder Ruhe ein, nur unterbrochen durch die Züge der Bodensee-Toggenburg-Bahn (heute Südostbahn/SOB) und der SBB. Vielen St.Gallerinnen und St.Gallern ist der wunderschöne Spazierweg teilweise entlang der SBB-Geleise

in diesem Naturparadies bis nach Mörschwil und weiter an den Bodensee bekannt.

Seit September 2008 bauen die SBB die Eisenbahnstrecke St.Gallen – St.Fiden Richtung Mörschwil zu einer Doppelspur aus. Ziel ist, die Ostschweiz an das Europäische Eisenbahnhochleistungsnetz besser anzuschliessen und das Nadelöhr beim Bahnhof St.Fiden zu eliminieren. Vom Ausbau profitiert auch die SOB-Linie St.Gallen-Romanshorn. So können die Fahrzeiten von der Ostschweiz nach München, Ulm und nach Stuttgart erheblich reduziert werden – die Bahn wird gegenüber Strasse und Luftfahrt konkurrenzfähig. Erforderlich dazu ist nebst dem Ausbau auf Doppelspur im Galgentobel eine 300 m lange Verbindung vom SBB-Trassee zu jenem der Südostbahn vor dem Bruggwaldtunnel, „SOB-Spange“ genannt. Mit der Realisierung der

beiden Projekte können beim Bau und Betrieb Synergien erzielt werden.

Schwieriger Tunnelausbau

Die Arbeiten im „verwunschenen Tobel“ sind nicht einfach – es handelt sich teilweise um Rutschgebiet. Für die zukünftige Doppelspur ist es notwendig, die beiden Steinachbrücken zu verbreitern, damit ein zweites Gleis eingebaut werden kann. Bevor jedoch die neuen Gleise verlegt werden, dient die eine Brücke als Baupiste für die Zufahrt zur Baustelle beim Bruggwaldtunnel für die SOB-Spange.

Der Bruggwaldtunnel wurde in den Jahren 1907 bis 1910 erbaut. Die geologischen Verhältnisse im Tunneleingang sind nicht unproblematisch; verschiedene mehr oder weniger wasserführende Erd- und Felsschichten machen den Bau anspruchsvoll. Für die Arbeiten im Tunnel wurde die Strecke im Sommer 2009 während 5 Wochen komplett gesperrt und ein Busersatzdienst durch die VBSG eingerichtet. Für die Einbindung der Spange ins bestehende Streckennetz sind zwei Weichen erforderlich – eine davon musste beim Eingang des Bruggwaldtunnels platziert und dazu das Portal um rund 2.5 m ausgeweitet, der Tunnel selbst auf einer Länge von 68 m verbreitert werden. Mit entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen versuchten die SBB, die Gefahr für die Bauarbeiter zu minimieren - beim Bau des Bruggwaldtunnels wurden

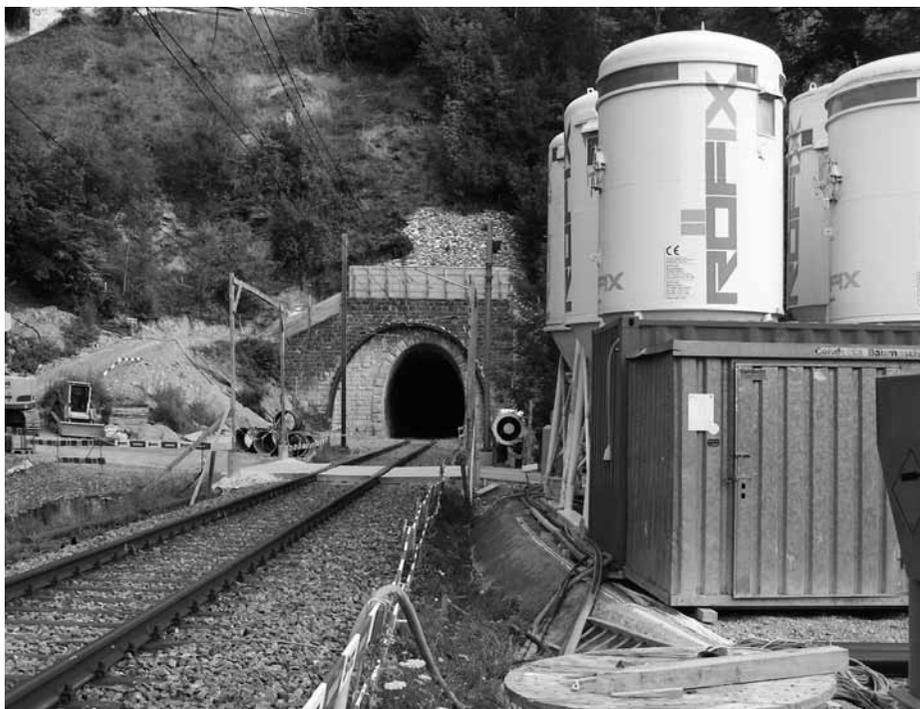
1909 sieben Arbeiter verschüttet und verloren ihr Leben.

Neuer Fussweg

Besonderes Augenmerk galt nebst dem Tunnel an sich dem Gelände über dem Tunnelportal. In drei Schichten wurde gebohrt, gemeisselt, betoniert... Schliesslich konnten die Arbeiten ohne grössere Probleme per Ende der Sommerferien abgeschlossen und der Bahnbetrieb wieder aufgenommen werden. Das ist nicht selbstverständlich, bleiben doch trotz verschiedener Abklärungen beim Untertagbau immer gewisse geologische Restrisiken bestehen.

Das Gleis der SOB-Spange verläuft im wilden unwegsamen und steilen Gelände zwischen der Steinachbrücke der SBB und dem Bruggwaldtunnel auf einer neu zu bauenden 122 m langen Brücke, die auf lediglich 300 m eine Höhendifferenz von 3.5 m überwindet. Das entspricht einer Neigung von max. 23 Promille. Nachdem nun der Bruggwaldtunnel erweitert worden ist, beginnen die Vorbereitungen für diese Anschlussbrücke zum SBB-Geleise. Parallel dazu verlaufen die weiteren Ausbauarbeiten am Streckenabschnitt bis Engwil planmässig. Diverse Terrainanpassungen und Ausbauten wurden bereits vorgenommen und Fundamente für die Fahrleitungsmasten erstellt.

Der bisherige Fussweg zu Beginn des Galgentobels wird durch die neue Streckenführungen umgeleitet und



talabwärts wieder in den bestehenden Weg eingeführt. Diese Kosten übernimmt die Stadt St.Gallen. Vorbehalten ist die Zustimmung des Stadtparlamentes. Baubeginn ist für nächstes Jahr geplant. Denkbar ist auch ein „Eisenbahnlehrpfad“, der in Zusammenarbeit mit SBB/SOB und der Stadt erstellt werden könnte. Erfreulich ist in jedem Fall, dass dieser schöne Spazierweg erhalten bleiben soll.

Eröffnung ab 2011

Auch die S-Bahn St.Gallen, die im ganzen Kanton erheblich mehr Züge vorsieht, wird von den Neubauten profitieren. Somit steigt auch die

Fahrplanstabilität. Die SOB-Spange und die neue SBB-Doppelspur im Galgentobel sollen auf Herbst 2011 in Betrieb genommen werden. Das alles wird eine flexiblere Führung der Züge von St.Gallen ins Rheintal und nach München bzw nach Romanshorn und Konstanz ermöglichen.

Die Fotos zeigen den Stand der Bauarbeiten an der neuen Doppelspur der SBB-Strecke im Galgentobel und für die SOB-Spange bis zum Portal des Bruggwaldtunnels.

*Théo Buff, Direktionssekretär-Stv.
Bau und Planung (Fotos: SOB / TB)*



Winterfütterung der Singvögel

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Jeden Winter wird darüber diskutiert, ob man Vögel füttern soll oder nicht. Knauserige Leute sind strikt dagegen, sie finden allerlei Ausreden, für sie ist es reine Geldverschwendung. Viele Kinder und Erwachsene beobachten jedoch mit Freude das Treiben an den Futterstellen und obendrein kann man die verschiedenen Vogelarten nirgends besser kennen lernen.

Alle Vögel, die sich bei uns ausschliesslich von Insekten ernähren, suchen rechtzeitig vor Einbruch der kalten Periode wärmere, südliche Länder auf. Verschiedene Vogelarten, die den Winter bei uns verbringen, sind Zuzüger aus kälteren Ländern. In strengen Wintern, wenn viel Schnee liegt und Stein und Bein gefrieren, ist es angebracht, Singvögeln geeignetes Futter anzubieten, zusätzlich zum oft kargen Nahrungsangebot in der Natur, da diese durch Menschen immer mehr beansprucht und zurückgedrängt wird. Voraussetzung ist, dass verschiedene Massnahmen getroffen werden, andernfalls kann die gut gemeinte Hilfe für die Vögel schlimme Folgen haben. Nebst dem richtigen Futter ist die Fütterungsstelle sorgfältig auszuwählen. Verschiedene Feinde, die am Boden oder aus hoher Warte lauern, haben es auf die kleinen Gefiederten abgesehen. Die Futterstelle muss so gestaltet und

platziert sein, dass die Vögel einen guten Überblick und Fluchtwege mit nahen Verstecken haben. Häuschen, in denen das Futter nass oder verkotet werden kann, sind ungeeignet. Kot von kränkenden Vögeln kann andere anstecken. Brot sollte man nicht anbieten, schon gar nicht auf dem Boden, weil es sich bei Tauwetter mit Wasser vollsaugt, was den Tieren schlecht bekommt. Essensreste dürfen auf gar keinen Fall verabreicht werden. Geeignetes Vogelfutter findet man in vielen Verkaufsgeschäften. Wenn Meisenknödel ranzig oder gar schimmelig sind, dürfen sie nicht mehr verwendet werden, was natürlich auch für anderes Futter zutrifft. Kälte lässt selbst frische Knödel steinhart werden, daher sollte man sie zerdrücken, denn feine Schnäbelchen verfügen über zu wenig Kraft, um auch nur kleine Häppchen herauszupicken. An den baumelnden Knödeln können sich nicht alle Vögel festhalten, um an den Inhalt zu gelangen. Für diese sind Futterhäuschen von Vorteil. Bei Tauwetter ist es wichtig, die Fütterung langsam einzustellen. Die meisten Vögel erscheinen von selbst nur noch hin und wieder am Futterplatz. Die Futterabgabe soll nicht weitergeführt werden, denn die Altvögel dürfen ihrer Brut nur tierisches Eiweiss, wie zum Beispiel Insekten und Insektenlarven verfüttern.